

Prophezeiung Handout #3

Die Prophezeiung des Mu Sang

Vernehmt die Worte des Mu Sang, Sohn des Quinghai Ho: Der, der Schrecken von den Hügeln genannt wird, lebt mit Seinen Getreuen und Seinen Brüdern in einer Höhle in einem Gebirge, das ihr in naher Zukunft Pyrenäen nennen werdet. Wenn die Zeit gekommen ist, werden Seine Feinde erwachen, aber sie werden nicht stark genug sein, um Ihn zu zerstören. Dies bleibt allein dem Weißen Adepten vorbehalten, der ihnen nachfolgen wird. Chaugnar Faugn, wie Sein wahrer Name ist, wird in den fernen Osten ziehen. Die Rasse der Miri Nigri begleitet ihn, während seine Brüder zurückbleiben. In einem gewaltigen Gebirge wird Er das Plateau von Tsang bewohnen, und nur Seine Anhänger werden um ihn sein. Doch einst wird Er in den Westen zurückkehren, und nur dann kann Ihn der Weiße Adept, der von den Gerechten unterstützt wird, vernichten. Doch darf er sich nicht vorschnell zufrieden geben, da es ihm zunächst nur gelingen wird, den Schrecken von den Hügeln in die Zeit zu verbannen. Doch muss er Ihn dort suchen, die magischen Worte sprechen und Ihn so endgültig vernichten. Niemand wird ihm zu Hilfe eilen, außer seine Getreuen, aber die Hoffnungen und Gebete aller Feinde des Schreckens werden ihn begleiten.

Und dies sind die Worte, die der Weiße Adept sprechen muss:

Verbannt in den unendlichen Schlund der Zeit
weilt Er nur, der von den Hügeln stammt
Durch die Schatulle des Westens
dringt der Ruf in den Schlund
und es wird ganz zu Ende sein.

Prophezeiung Handout #4

Notizen

1851 wurde aus meiner Heimat ein Abbild des Schreckens gebracht. Befindet sich immer noch in London, auf dem Gelände der Ausstellung.

Im großen Park suchen?

Ob auch das Glas noch eingebaut ist? Warum nicht? Käme auf einen Versuch an.

Buddhistischer Tempel

Herz Handout #1

Ein Brief von William Conrad

Meine lieben Freunde,

Ich schreibe Euch, da sich hier eine Aufgabe stellt, die wohl am besten mit solch besonderen Forschungskompetenzen wie den Euren zu lösen sein wird. Aus diesem Grunde freue ich mich, Euch bald in Montreal begrüßen zu dürfen, und danke Euch, dass Ihr Euch die Zeit nehmen könnt, mich eine Woche lang in dieser schönen Stadt zu besuchen. Unterkunft ist im Pfarrhaus unserer schönen neuen Pfarrkirche St. Cutis bereit, und auch die Zugfahrkarten sende ich Euch gleich mit.

Die Angelegenheit, in welcher ich Euch konsultieren möchte, ist äußerst vertraulicher Natur, und ich möchte sie schriftlich lieber nicht weiter erörtern. Doch es handelt sich womöglich um eine Entdeckung, die für die Kirche und die ganze Christenheit von außerordentlichem Wert sein mag - brauche ich unter diesen Umständen noch hinzuzufügen, dass ein glücklicher Ausgang der Angelegenheit allen Beteiligten weltweiten Ruhm eintragen würde?

Viele liebe Grüße sendet Euch

Euer Freund

William

Herz Handout #2

Was die Charaktere über Celine Lavoie wissen

Die verschiedenen Phasen ihrer Karriere in New York gingen durch alle Gesellschaftskolumnen der Stadt. Nachdem sie zunächst gelegentlich als Model gearbeitet hatte, machte sie sich in jüngerer Zeit einen Namen als Schauspielerin am Broadway. Zwar war sie zunächst allein ihrer auffallenden Schönheit wegen engagiert worden, doch einmal auf der Bühne, entfaltete sie Charisma und große Begabung. Das anspruchsvolle New Yorker Publikum ist hellauf begeistert!

Celine Lavoie ist der Liebling der Theaterkreise New Yorks geworden, doch nach wie vor verdankt sie einen Teil der Aufmerksamkeit auch ihrem Vater. Denn sie ist die Tochter von Jean-Claude Lavoie, Kanadas Spirituosenfürst, dem umstrittenen Eigentümer und Direktor der *McTanish Distilling Company*, die in Montreal und an verschiedenen anderen Standorten Qualitätswhiskey herstellt. Obgleich es keine Beweise dafür gibt, ist doch allgemein bekannt, dass es der Familie Lavoie mit Schmuggelgeschäften in die Vereinigten Staaten gelungen ist, ein ungeheures Vermögen anzuhäufen.

Die Brauereien und Destillen der Firma *McTanish* sind vollständig in Privatbesitz, weswegen niemand außerhalb des Unternehmens seinen Wert überschauen kann. Die Gesamtverkäufe von *McTanish* und den verschiedenen Tochterunternehmen werden jedoch auf jährlich rund 200 Millionen Dollar geschätzt, was der Familie etwa 10 Millionen Dollar pro Jahr einbringen dürfte - umgerechnet auf die Kaufkraft der 1990er etwa 100 Millionen US-Dollar.

Herz Handout #5

Aus der Patientenakte Lucien Lavoies

Wie sich zeigt, war Lucien Lavoie bei seiner ersten Untersuchung im Krankenhaus vor etwas über vier Monaten in einer Gesamtverfassung, die für einen Mann seines Alters als überdurchschnittlich gut gelten muss. Vor zwei Monaten begann sich seine Gesundheit zu verschlechtern, und aufgrund der Plötzlichkeit der Veränderung wurde er von einer ganzen Reihe Fachärzte neuerlich untersucht. Vor einem Monat wurde ein kleiner Gehirntumor entdeckt, der allein jedoch keine befriedigende Erklärung für Luciens schlechte Allgemeinverfassung geben konnte. Der letzte Untersuchungsbericht stellt eine positive Prognose; dem alten Mann begann es wieder besser zu gehen.

Herz Handout #6

Aus der Patientenakte Lucien Lavoies

Aus dem Untersuchungsbericht geht hervor, dass Ärzte die „geringe Kontrolle über die geistige Selbst-Zensur“ des Patienten Besorgnis erregend fanden, welche sie jedoch nicht auf den Tumor zurückführten, sondern auf „schwere geistige Beanspruchung“. In einem seiner letzten Gespräche mit einem Psychiater gab Lucien zu, die ihn behandelnden Ärzte angelogen zu haben, und erwähnte auch „Zauberei, die seinen Geist von innen ausfrisst“. Ein anderer Bericht vermerkt, dass er von Menschen delirierte, die sich in Tiere verwandeln. Dieser Psychiater kam zu dem Schluss, dass der Tumor einen Druck in Luciens Gehirn erzeuge. Abschließend wird festgehalten, dass Luciens körperliche Genesung mit einer geistigen Verschlechterung einhergehe.

Herz Handout #7

Aus der Patientenakte Lucien Lavoies

Luciens Krankenakte enthält auch einen Autopsiebericht für die *coroner's jury* und einen Totenschein für die amtliche Feststellung der Todesursache. In dem Autopsiebericht vermerkt der obduzierende Arzt mit Erstaunen den Fund von Antikörpern unbekannter Herkunft im Blut des Toten (Blutgruppe AB), die nicht natürlicherweise im menschlichen Blutserum auftreten. Herkunft wie auch Zweck der Antikörper sind nicht bekannt, und eine bloße Autopsie zur Feststellung der mutmaßlichen Todesursache bietet keinen Raum für entsprechende Spekulationen. Des Weiteren stellt der Autopsiebericht definitiv fest, dass der Tumor unbedeutend war und keine Auswirkungen auf das Verhalten des Toten gehabt haben konnte. Als Todesursache schließlich wird Blutverlust an der Pulsader der linken Hand aufgrund schwerer Verletzungen von eigener Hand angegeben. Das klingt eindeutig nach Selbstmord, doch widersprüchlicherweise begründet der Bericht die Tat mit einem Blutsturz aufgrund des Tumors. Der Krankheitsverlauf zeigt, dass Lucien auf dem Wege der Besserung und die Geschwulst nicht lebensbedrohlich war, und doch lässt die grässliche und bizarre Weise, in der er sich zu Tode brachte, keinen anderen Schluss zu, als dass er wahnsinnig gewesen sein muss. Dem Autopsiebericht sind verschiedene Fotografien des geöffneten Leichnams beigeheftet. Ein Charakter, der bei Betrachtung der Bilder *Verborgenes erkennt*, bemerkt an Luciens linkem Handgelenk eigenartige Muster. Unter einer Lupe zeigt sich, dass es sich dabei um tiefe Bissmale handelt, deren Zahnstand mit den Bissen der Spielzeugsoldaten in Luciens Zimmer identisch ist.

Herz Handout #9

***Rolls of the Provincial Police* [Polizeiregister der Provinz Quebec], S.249. Zsf. VII.**

Betrifft „Das Blut“

Hauptmann McTavish von der *Royal Constabulary* hält fest, dass eine Gruppe mit der Bezeichnung „Das Blut“ (auch: „Das Blut des Herzens“) in Polizeiberichten der nördlichen Provinz erstmalig 1860 in Erscheinung tritt. Für Montreal ist die Gruppe auch schon in früheren Jahren erwähnt; erste Nennung erfolgt 1794 in einer Aussage, die für die Untersuchung eines Todesfalls zu Protokoll genommen wurde.

Zu dieser Zeit hatte „Das Blut“ eine dem Anscheine nach christliche Kirche eröffnet, die jedoch einige Monate später von empörten Bürgern in Brand gesteckt wurde. In dem Gebäude befindliche satanische Schriften sollen „mit feurigem Aufschrei“ verbrannt sein, da in der Sprache der Hölle verfasst. Wie später dokumentiert wurde, handelte es sich jedoch in Wirklichkeit um die Sprache des fernen Tibbet [*sic!*], aus dem der Glaube stammt.

Unbestätigten Behauptungen zufolge war dieser Glaube unter den Tartaren früherer Zeit weit verbreitet und erfreute sich in den Ländern seiner Herkunft früher großer Anhängerschaft. Seine Anhänger begannen zu glauben, dem Vordringen Europas Einhalt gebieten zu müssen, unterlagen jedoch einer anderen Sekte und flohen zur Rettung ihres Lebens ans andere Ende der Welt - was sie vor langer Zeit in unsere Provinz brachte. Mitgliedschaft im „Blut“ steht jedem offen, der die Aufnahmezeremonie überlebt. Die Anhänger der Sekte kennen weder Humor noch Mitgefühl und halten abtrünnige Verbündete für schlimmer als Feinde.

Herz Handout #10

Zusammenfassung eines Kapitels aus: *MacDowell, Francis X. (o.J.), Petals of the Rose of God (The Handy Reader's Version of the Lives of the Saints)*

Ein heiliges Leben

St. Cutis wurde 1458 in England geboren. Der Nachname Andrews, der häufig mit ihm verbunden wird, scheint auf den genauen Ort seiner Geburt in London zu verweisen, St. Andrew's Cross. Seine Eltern, die ihn auf den Namen James hatten taufen lassen, starben früh, und bis zum Alter von dreizehn Jahren wurde das Herz-Mariä-Waisenhaus seine neue Heimat. Danach übernahm ein gewisser Hatum Cutis die Pflugschaft und behütete und unterrichtete den jungen James, bis dieser im Alter von zwanzig Jahren die Priesterweihe ablegte.

Da er nun ebenso häufig als Cutis wie auch als James angesprochen ward, nahm er sich den Familiennamen seines Ziehvaters zum Vornamen. Durch Einsatz, Klugheit und Frömmigkeit kam er rasch zu Einfluss in London, später Rouen (Frankreich), noch später Rom. Auf einer Pilgerfahrt nach Jerusalem im Jahre 1509 wirkte er nachweislich drei Wunder: Ein Sterbender wurde von ihm geheilt, ein Sturm legte sich auf sein Zureden, und er schlief eine ganze Nacht auf einem Bett spitzer, scharfkantiger Steine, um dem Spott Ungläubiger zu begegnen. Er kehrte nach England zurück, wo sich eine kleine Anhängergemeinde um ihn scharte. 1516 bereiste er ein weiteres Mal das Osmanische Reich, wo er offenbar für seinen Glauben den Märtyrertod starb. 1547 wurde er selig, 1591 heilig gesprochen.

Ohne Zweifel trug der Märtyrertod des Heiligen zu seiner rascheren Kanonisierung bei, doch auch ohne diesen entsprach sein Leben den dafür notwendigen Voraussetzungen, wie sie für den Heiligen Stuhl dokumentiert werden müssen: heiligmäßiges Ansehen des Kandidaten schon zu Lebzeiten, Verankerung seiner Tugenden im Glauben, und mindestens zwei unstrittige Wunder, die aus mehreren voneinander unabhängigen Quellen bestätigt werden.

Herz Handout #13

Auszüge aus dem Tagebuch von Pfarrer William Conrad

23. Juli 1925 - Beginn der Aushubarbeiten im Keller. Was, wenn ich mich täusche? Wenn es nicht da ist? Unfug, ich weiß doch, dass ich alle Informationen richtig aneinandergereiht habe ... die richtigen Informationen, wirklich? Wird Gott mich für meinen akademischen Hochmut strafen?

29. Juli 1925 - Gepriesen sei der Herr der Welten: Die Arbeiter sind auf etwas gestoßen. Ich habe es wirklich gefunden, das muss das Grab sein. Ich habe es, endlich habe ich ihn gefunden.

4. August 1925 - Überraschende Entdeckung - Fluch oder Segen? Ein Herz so wohl erhalten zu entdecken ist sicherlich ein Wunder, ob aber eines von Gott? Das ist doch nicht natürlich. Grässlicher Traum letzte Nacht, aber ich bin auch völlig erschöpft. Das macht diese Hitze, die macht mich ganz fertig.

9. August 1925 - James of Andrews, James aus St. Andrews, ein paar Arbeiter werden jetzt argwöhnisch. Wer würde den Leichnam von James Andrews stehlen wollen? Oder sein Herz? Außer wenn sie auch die Wahrheit wissen, außer wenn sie DIE sind.

14. August 1925 - Sie sind wahrhaftig bereit, mich für diesen Leichnam und das Herz zu töten. Was von beiden sie wohl dringlicher haben möchten? Gleichwohl, ich muss ihn beschützen, unserem Heiligen Cutis darf kein Schaden geschehen. Ein guter Einfall: Ich frage meine Freunde um Rat.

19. August 1925 - So gut, sie alle wieder zu sehen. Ihnen kann ich vertrauen, ihnen und ihrem Scharfsinn. Sie werden die Daten finden und hinter das Geheimnis dieser 178 Jahre kommen, aber was, wenn sie mehr herausfinden? Wenn sie auf das „Blut“ stoßen?

Herz Handout #14

Informationen über *Loup-garou*

Der *Loup-garou* spielt in frankokanadischen mündlichen Überlieferungen eine große Rolle. Üblicherweise bezeichnet der Begriff einen Gestaltwandler, eine Person, die die Gestalt eines Tieres oder selbst auch eines unbelebten Gegenstandes annehmen kann. Ein solches Wesen ist freilich nicht mit den Werwölfen anderer Traditionen zu verwechseln, denn weder Mond noch Silber haben irgendeinen Einfluss auf den *Loup-garou*: Der Überlieferung nach ist dieser vielmehr nur durch Feuer zu verletzen.

Menschen werden zum *Loup-garou* durch einen mächtigen Fluch, der unter Umständen auch noch auf die Nachkommen des Verfluchten übergeht. In einzelnen Generationen kann dabei der *Loup-garou de cimetièrre* auftreten, eine Unterart, die Leichen ausgräbt und verzehrt. Der klassische *Loup-garou* hingegen verschlingt in seiner Tiergestalt lebende Tiere und Menschen.

Herz Handout #18

A History of Our Order, by Divers Commanders at Their Magisterial Direction - eine Zusammenfassung

Der großmächtige Ritterorden der *Lords* wurde 1156 von zwei Rittern gegründet, Sir Brevius Malplaquet und Sir Titus Rouncevale de Yvetot, die nach einer demütigenden Niederlage im Zweiten Kreuzzug nach Hause zurückkehrten. Sie hatten von einem Kult mit dem Namen *Das Blut* erfahren und in der Folge gegen ihn gekämpft. Wie sie glaubten, hatte der Kult sie nur durch böse Zauberei besiegen können. Deshalb gründeten sie einen geheimen Bund mit dem einzigen Zweck, *Das Blut* in die Knie zu zwingen.

Im Dritten Kreuzzug trugen die *Lords* den Sieg davon. Ein Eintrag aus der Zeit um 1190 beschreibt einen Teil der Schlacht: „...die gesamte groteske Masse kämpft, als sei sie nur ein Mann, eine Streitkraft, die von einem einzigen Geiste geführt wird. Jener mächtige Geist jedoch müsste der Sitz sein alles Bösen, aller Teufeleien in der Welt. Ich bete darum, eher vor meinem gnädigen Schöpfer zu stehen, als eines Tages jener Abscheulichkeit ins Gesicht blicken zu müssen.“

Danach berichtet die Geschichte von der Zeit der Machtzunahme, die diesem Sieg folgte. Der Orden fand mehr und mehr Mitglieder, und bald schon konnte der Geheimbund einige der wichtigsten Männer des Königreiches zu seinen heimlichen Mitgliedern zählen. Selbst Mitglieder der königlichen Familie konnten die *Lords* für sich gewinnen, und jene waren stolz darauf, einem Bund von Dämonenjägern anzugehören. Dann jedoch wurden die *Lords* aus ihren eigenen Reihen verraten, von einem allgemein höchst geachteten jungen Geistlichen namens James Andrews.

Andrews kannte die meisten Geheimnisse der *Lords*, und nachdem er sie dem *Blut* verraten hatte, konnte der Kult wiederbelebt werden. Als *Das Blut* in Frankreich hie und da Fuß zu fassen begann, griffen die *Lords* erneut zu den Waffen, und zwischen den beiden Gruppen entbrannte ein heimlicher Krieg. *Das Blut* wurde besiegt und zerschlagen, nach Ansicht mancher gar ausgelöscht. Die *Lords* feierten den Sieg.

1701 berichtete einer der ihren, dass er in Neufrankreich, in Montreal, auf eine Gruppe gestoßen sei, die einige Ähnlichkeiten mit dem *Blut* aufwies. Als die Briten 1760 Quebec einnahmen, kamen auch die *Lords* in die Stadt, mordeten zielstrebig und mit Feuereifer und wiegten sich fortan in dem Glauben, damit auch die letzten Überreste des *Blutes* ausgelöscht zu haben.

[Am Ende des Buches hat jemand - wahrscheinlich Robert Lowell - die Geschichte handschriftlich fortgeführt:] Seither sind die *Lords* jedoch zu einer Seilschaft der Reichen und Superreichen herabgesunken, die sich nur noch im Glanze der Heldentaten ihrer Altvorderen sonnt. Die meisten ihrer Mitglieder verbringen ihre Tage im *Canterbury Club*, wo sie sich sündigen Vergnügungen hingeben und geschäftliche Mauseheleien im großen Stil in die Wege leiten. Der Geist der Aufopferungsbereitschaft und die strikten Ordensregeln, die der Geheimgesellschaft über so viele Jahrhunderte hinweg als Leitsterne dienten, sind mannigfach gebrochen und geschändet worden, wenngleich unter großen inneren Zwistigkeiten. Mitglied der *Lords* können Männer und Frauen aller Rassen werden, sofern sie wirtschaftlich wohlgestellt sind oder aus dem Hochadel stammen.

Robert Lowell ist, wie schon sein Vater vor ihm, der Komtur der *Lords*. Vor zwei Jahren zeichnete er in dem Buch erstmalig Befürchtungen, dass *Das Blut* ein weiteres Mal zurückkehren könnte. Im Folgenden liefert er Belege (die in dem Buch allerdings nicht benannt sind) dafür, dass dies in der Tat der Fall ist, doch die meisten anderen Mitglieder der *Lords* schenken ihm keinen Glauben oder scherten sich nicht weiter darum.

Herz Handout #19

Jüngster Eintrag im Tagebuch von Robert Lowell

Endlich weiß ich, wo sie stecken! Oh Vater, jetzt, jetzt vergebe ich dir, ich danke dir sogar für diese vielen, vielen Jahre, die du mich unter solch großen Mühen unterrichtet hast. Die letzte Klarheit über unsere unsterblichen Feinde enthüllte sich mir in einem wunderbaren Traum: von Wassern träumte ich, vom Wasser der Meere, von grauen Ozeanen. Als ich erwachte, warst du am Fuß meines Bettes, ein Buch in der einen Hand und den Rohrstock in der anderen. Du hast mich angeschrien, ich solle mich gefälligst erinnern, aber du warst über dem Wasser, wie der Kapitän eines Schiffes. Das war die Lösung, wie Schuppen fiel es mir von den Augen: unsere ganze Geschichte, die Seeschlachten, die Kaufleute, die Freibeuter. Wo sie Dinge verbargen. Da erkannte ich, wo der Kult die ganze Zeit über gewesen war. Unser Ziel liegt greifbar nahe vor mir. Schon morgen Abend, Vater, morgen Abend wird die Macht für alle Zeit unser sein.